

Canitz, Friedrich Rudolph Ludwig von: Ein ander Schreiben (1700)

1 Herr Bruder ich bin froh/ daß deine werthe Schrifft
2 Mit dem was mich ergötzt/ so wol zusammen trifft
3 Daß ich es wagen darf/ da ich aus dem Gedränge
4 Des Hofes müßig geh/ erbauliche Gesänge
5 Mit dir zu stimmen an/ und daß in unserm Geist
6 Das alte Schrodts und Korn sich ohne Zusatz weist.
7 Beglücktes Vaterland das uns hat auferzogen/
8 Und wir noch glücklicher/ daß uns nicht hat betrogen
9 Das eitle Gauck
10 Das dir zum zweyten mahl mein Kiel gewidmet hat;
11 Der sol wenn du ihn wirst mit gleicher Lust erwecken/
12 Dir meine Phantasey noch mehr und mehr entdecken/
13 Denn du bist nicht ein Mann nach Art der neuen Welt/
14 Der den Machiavell für sein Gebet-Buch hält/
15 Der sich bloß auf die Kunst den Hof zu schmeicheln leget/
16 Und einen Juncker kaum Herr Ohm zu nennen pfelet/
17 Kein Glück ist dir zu starck/ das dich bemeistern kan/
18 Dir legt kein Fürsten-Blick die güldne Fessel an;
19 Du lebst wie mancher nicht als Last-Vieh angebunden/
20 Was du der Herrschafft stiehlest/ das sind vergnügte
21 Kein fremdes Wohlergehn ist was dein Hertze nagt/
22 Mir ist nicht unbewust/ daß dir ein Schertz behagt/
23 Wenn nur ein freyes Wort/ das uns die Zeit verkürztet/
24 Richt seinen Honig-Seim mit Coloquinten würtzet/
25 Und nur kein heimlich Gifft den Nechsten sticht und schilt/
26 Daß manchem Papagey der Kopff von Eyffer schwilt.
27 Du forderst keinen Pracht der köstlichen Pancketen/
28 Für dir darff keiner nicht mit schlechter Kost erröthen;
29 Ich weiß daß du die Zeit mit Wirthschafft oft vertreibst/
30 Und selbst wie Plinius und Columella schreibst.
31 Wird doch kein Bücher-Saal im Teutschen Reich ge-
32 Da nicht Eusebius in Pergament gebunden;
33 Durch Hohbergs treuen Fleiß die späte Nachwelt lehrt/

34 Wie die Murene sich in seinen Wassern mehrt.
35 So soll denn alle Frucht/ die mein Gehirn gebiehet/
36 Weil uns doch gleicher Sinn zum gleichen Handwerck
37 Dir künfftig eigen seyn/ wenn nur nicht Griefß und Gicht
38 Die Unschuld-volle Lust zu zeitig unterbricht.
39 Nimm dis zur Antwort hin auf die geehrte Zeilen/
40 Die gestern dir beliebt mir wieder zu ertheilen/
41 Nun send ich werthster Freund den Danck der dir gebührt/
42 Daß schon dein muntre Knecht die Räder hat geschmiert/
43 Damit du desto eh'/ mit den geliebten Deinen/
44 Auff meinem Meyerhof/ am Freytag kanst erscheinen.
45 Fort Gelben! biß der Trab euch das Gebiß beschäumt/
46 Euch ist schon Kripp und Stall beyzeiten ausgeräumt.
47 Seyd stoltz/ weil ihr vielleicht noch nicht in einem Wagen/
48 So viel vom edlen Blut der - - - habt getragen/
49 Schickt euch zur stillen Ruh/ und einem kutzen Lauff/
50 Und haltet länger nicht den Wirth zu Blumberg auf.
51 Denn wenn er einen Hund von weiten bellen höret/
52 Ein freudiges Gesicht nach seinen Gästen kehret.
53 Ihr dürfft nicht nach dem Schritt der andern Rosse sehn/
54 Denn jene läßt mit Fleiß ihr Herr so langsam gehn/
55 Daß ihn das Tugend-Bild/ das mit so holden Blicken
56 Ihm an der Seiten strahlt/ noch länger sol entzücken.
57 Doch glaubt mir/ wenn er ihr nur das geringste sagt/
58 Dadurch ihr Helden-Muht ins Harnisch wird gejagt/
59 Wird nach dem ersten Blitz der zornigen Geberden/
60 Er selbst von Schrecken stum7 die Braune rasend werden.
61 Zuletzt ersuch ich dich/ daß meiner Grillen Tand/
62 Herr Bruder dir allein/ nicht Fremden sey bekandt.
63 Ein Lied daß ich nur dir/ und keinem andern singe/
64 Das ist kein Ständgen nicht/ das ich der Strasse bringe/
65 Ein Kuß der Marck und Bein in Keuschheit zittern macht/
66 Wird/ wenn es niemand sieht/ zum besten angebracht.
67 Ich habe guten Fug ein solches zu begehren/
68 Drum wirst du als ein Freund/ es deinen Freund ge-

69 Sonst zieh ich meinen Kopf als wie die Schnecken ein/
70 Und werde weniger/ als sonst dein Diener seyn.
71 Mit den Satyren selbst/ die in den Wäldern hüpfen/
72 Werd ich auff solchen Fall/ mich wider dich verknüpfen/
73 Und schreyen daß es weit durch Berg und Thäler gällt/
74 Daß auch der beste Freund nicht Treu und Glauben

(Textopus: Ein ander Schreiben. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/23809>)